

# Konzeption



Hirschstr.15 76133 Karlsruhe

Tel: 0721/53073177

E-Mail: [naseweis@pro-liberis.org](mailto:naseweis@pro-liberis.org)

Leitung: Johanna Knappich & Raphael Vierthaler

KITA NASEWEIS

Träger: Pro-Liberis GmbH • Klauprechstr.31 76137 Karlsruhe • [info@pro-liberis.org](mailto:info@pro-liberis.org)

## **1. Strukturelle Voraussetzungen**

### **1.1 Trägerschaft**

Träger der Einrichtung ist die Pro-Liberis gGmbH. Die Pro-Liberis gGmbH errichtet und betreibt seit 2007 Kinderbetreuungseinrichtungen in Karlsruhe und Umgebung. Ziel der Betreuungseinrichtungen ist es die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person zu fördern, Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen und somit den Eltern zu helfen, Beruf und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Geschäftsführer sind Peer Giemsch und Bernd Gruber.

### **1.2 Öffnungszeiten**

Die Kinderkrippe ist wie folgt geöffnet:

Montag – Freitag 7.00 Uhr – 17.00Uhr.

Wir haben keine Schließzeiten. Die Einrichtung ist lediglich über Weihnachten und Neujahr geschlossen.

#### **Blockzeiten**

Zu diesen Zeiten können die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden. In Ausnahmefällen kann dies mit dem pädagogischen Personal abgesprochen werden.

Vormittag 8.45 Uhr – 9.45 Uhr

Mittag 11.30 Uhr – 14.30 Uhr

### **1.3 Gebühren**

Da wir in unserer Kindertageseinrichtung nur Ganztagesplätze anbieten, beträgt der Beitrag monatlich 430€. Die Gebührenordnung kann auch auf der Pro Liberis Internetseite eingesehen werden.

## **1.4 Betreuungsformen**

Die Aufgabe der Einrichtung liegt in erster Linie in der liebevollen und fachlich qualifizierten Betreuung von Kleinkindern. Die Förderung von sozialer Kompetenz, Unterstützung in der ganzheitlichen Entwicklung und die Stärkung der emotionalen und autonomen Fähigkeiten sind zentrale pädagogische Ziele in unserer Kinderkrippe. Unser pädagogischer Auftrag unterliegt dem BW Kindertagesbetreuungsgesetz

(BW KITaG).

## **1.5 Räumliche Ausstattung**

Die Einrichtung verfügt über mehrere Gruppenräume, welche in Bildungsbereiche aufgeteilt sind. Zusätzlich gibt es

- 3 Schlafräume
- 2 Sanitärbereiche ( Erd-und Obergeschoss)
- Essbereich
- Küche
- Büro und Personalraum
- Bewegungsraum
- Atelier
- Bau und Rollenspielzimmer
- Kinderland/ Lesecke
- Einen kleinen Innenhof

## **1.6 Personelle Ausstattung**

Das Team der Krippe setzt sich aus Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen und Praktikantinnen zusammen.

Das pädagogische Personal arbeitet eng zusammen und bespricht alle wichtigen Schritte des Arbeitsalltags im Teamgespräch. Die Aufgaben sind klar verteilt und jeder arbeitet nach den Vorgaben der Stellenbeschreibungen.

Entwicklungsgespräche und Fallbesprechungen über einzelne Kinder gehören genauso zur Teamarbeit, wie das Einbringen von Ideen und Vorschlägen.

## **1.7   Verpflegung**

Unser Mittagessen wird jeden Tag frisch in unserer firmeneigenen Zentralküche zubereitet. Dabei wird auf eine ausgewogen und kindgerechte Ernährung geachtet. Allergien und Unverträglichkeiten werden hierbei berücksichtigt. Das Mittagessen kostet keinen Aufpreis, sondern ist im Monatsbeitrag enthalten.

## **2.   Unsere Pädagogik**

### **Unser Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind in unserer Einrichtung als aktiven, kompetenten Mitgestalter seiner Lernprozesse und Individuum mit seinen jeweiligen Eigenheiten und Fähigkeiten. Jedes Kind wird in seiner Entwicklungsphase, in der es gerade steht, unterstützt und gefördert. Die Kinder sind liebenswerte Individuen und werden auch als solche, egal welcher Nationalität und Herkunft, gesehen und behandelt.

Die ersten Jahre eines Kindes stellen ein großes Wunder dar. In dieser Zeit werden die Grundsteine für das gesamte spätere Leben gelegt. Kinder sind fasziniert von allem was in ihrer Umgebung passiert. Sie sind neugierig und wollen die Dinge mit all ihren Sinnen erfahren und erfassen. Sie nehmen ihre Umwelt mit offenen und wertfreien Sensoren wahr und möchten so autonom wie möglich, ihre eigenen Erfahrungen machen. Wir als Erzieher begleiten die Kinder hierbei und geben ihnen die Möglichkeit so gefahrenfrei wie möglich, ihre Selbsterfahrungen machen zu können. Dabei ist es allerdings auch nötig, dass sie aus Missgeschicken und Fehlern eigene Schlüsse ziehen dürfen.

### **Das Spiel als Bildungs- und Erziehungsmethode**

Das Spiel ist die Basis und die Grundhandlung eines jeden Kindes im Kleinkind- und Kindergartenalter. Durch das Spiel lernt das Kind seine Welt kennen und erfasst Inhalte und Zusammenhänge. Nur durch das elementare kindliche Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich seine Welt, Umwelt und andere Menschen selbst zu erfassen und Verhaltensweisen zu erlernen. Wir sehen es als unsere Hauptaufgabe, dem Kind Raum und Zeit zum Spielen zu geben, damit es sich in seiner Entwicklung festigen und sich viele Dinge selbst erschließen kann. Wir geben den Kindern Anstöße und Anregungen für ein gemeinsames, aber auch selbständiges Spielen mit Gleichaltrigen und haben so die Möglichkeit das Selbstwertgefühl und das soziale Handeln der Kinder individuell zu fördern.

### Gezielte Entwicklungsförderung

Kinder im Kleinkindalter brauchen die Hilfe und Unterstützung von Eltern und Erziehern in sehr hohem Maße. Viele Dinge können Kinder unter 3 Jahren nicht oder nur bedingt selbständig erledigen und sind daher auf vertrauensvolle und fürsorgliche Erwachsene angewiesen. Wir unterstützen und begleiten unsere Kinder in der Krippe in allen individuellen Lebenslagen und fördern sie dabei in ihrer Entwicklung.

### Kommunikation und Sprachverhalten

Kleinstkinder kommunizieren nonverbal über Blicke, Berührungen, Mimik, Gestik und Laute. Aus diesem Grund müssen wir in der Lage sein, diese nonverbalen Ausdrucksweisen zu verstehen oder richtig zu interpretieren. Erst im dritten Lebensjahr entwickeln sich Sprachverständnis und Sprachvermögen und kann individuell und intensiv gefördert werden.

Wir sprechen mit den Kindern, lernen Reime, Fingerspiele, Singen und Musikzieren, lesen Geschichten oder Bilderbücher, lernen kleine Verse und spielen Puppentheater, um die Kommunikation und die Sprechfreude der Kinder anzuregen.

### Gruppenfähigkeit/Sozialverhalten

Für das Kind sind in diesem Alter Erwachsene die idealen und interessantesten Sozialpartner, da sie individuell auf die Kinder eingehen und reagieren. Daher ist es wichtig, dass ausreichend Personal für kleine Kinder eingestellt wird. Die anderen Kinder dienen dem Kind zur Nachahmung und dem Vergleich, daher werden nur manchmal Regelspiele gespielt. Viel mehr geht es bei uns um Rollenspiele, damit Kinder lernen sich zu behaupten oder sich gegebenenfalls unterzuordnen.

### Bindung

Kinder unter 3 benötigen für eine positive Gesamtentwicklung feste Bezugspersonen, denen sie vertrauen und bei denen sie sich wohl fühlen können. Daher ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder eine bestimmte, konstante erwachsene Bezugsperson erhält, an die es sich wenden und binden kann. Dazu gehört auch eine fürsorgliche, vorsichtige und individuelle Eingewöhnungsphase. Die Erzieherin ersetzt die Eltern nicht, übernimmt aber für eine gewisse Zeit deren Rolle und muss mit dem Kind in enger, emotionaler Bindung stehen. Wichtig dabei sind Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen und liebevolle Pflege.

## Autonomie in den Bereichen Motorik, Sauberkeitserziehung, Mahlzeiten, Schlafen und Tagesrhythmus

In den ersten Lebensjahren tragen Körpererfahrungen wesentlich zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass auch die Erzieherin eine bejahende Einstellung zur Körperlichkeit des Kindes hat. Dies bedeutet, dass das Kind die Freiheit und Möglichkeit bekommt seine Bewegungsfreude und das Autonomiebestreben im motorischen Bereich auszuleben und wird gleichzeitig dabei vor Gefahren geschützt.

Um die Kinder zu Sauberkeit zu erziehen ist es wichtig, dass das pädagogische Personal einen ruhigen und liebevollen Umgang mit den Kindern pflegt. Das Kind darf keine Angst oder Unsicherheit verspüren. Es darf zu nichts gezwungen oder gedrängt werden. Eine individuelle, kindgerechte Behandlung ist hier wichtig und von zentraler Bedeutung. Die Kinder sollen zu selbständigen, körperbetonten Menschen erzogen werden und müssen in ihrer Intimsphäre bewahrt werden. Wir verstehen das Wickeln und den Gang zur Toilette als pädagogisch gestaltete Situation.

Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existenzielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Die Mahlzeiten dienen bei uns sowohl dem Erlernen von Tischfertigkeiten, als auch der Kommunikation. Wir lassen die Kinder selbst ausprobieren, was sie schon selbst mit Gabel und Löffel essen können und stehen ihnen dabei hilfsbereit zur Seite. Die Kinder bekommen ausreichend Zeit und Raum für die Mahlzeiten, die immer gemeinsam mit den anderen Kindern und dem Personal eingenommen werden.

Babys und Kleinkinder brauchen Ruhephasen und Schlafpausen. Wir bieten den Kindern nach unseren Möglichkeiten die Gelegenheit zum Mittagsschlaf und passen uns aber wenn möglich dem individuellen biologischen Rhythmus der Kinder an.

## Identität und Empathie

Zur Entwicklung der eigenen Identität gehört es, dass das Kind sich intensiv mit sich, anderen Kindern und seinen Betreuungspersonen auseinandersetzt. Im zweiten Lebensjahr entwickeln sich diese Identität und die emotionale Ausdrucksfähigkeit. Erst jetzt wird sich das Kind seines Handelns und ihrer Wirkung wirklich bewusst. Da aber die Gefahren in diesem Alter noch nicht einschätzbar für das Kind sind, müssen Kinder Empathieerfahrungen machen können. Sie müssen die Möglichkeit bekommen, unter dem Schutz der Erwachsenen eigene Erfahrungen zu machen .

### Musikalische Erziehung

Kinder im Kleinkind- und Krippenalter sind von Grund auf sehr offen für Musik. Alles was klingt, singt und tönt ist interessant und wird mit offenen Ohren und Augen aufgenommen. Dies machen wir uns zu Nutzen und fördern die Kinder hier in ihrer Motivation. Wir singen, musizieren, spielen auf Percussions- und Orffinstrumenten und hören auch Musik aus dem CD-Player. Musik fördert Kinder in vielen Bereichen, wie z. B. kognitiven Fähigkeiten, Konzentration oder sozialem Verhalten. Daher ist ein Alltag ohne Musik undenkbar. Es steht dabei nicht die Förderung von Musikalität und das Erlernen musikalischer Fähigkeiten im Vordergrund, sondern vielmehr die Fülle an gemeinsamen Erlebnissen und innerer Verarbeitung. Zusätzlich bieten wir bei uns, in Kooperation mit dem Badischen Konservatorium, eine musikalische Früherziehung an.

### Bewegungs- und Sporterziehung

Um Kinder beweglich und gesund zu erhalten, ist es sehr wichtig, ihren natürlichen Bewegungsdrang nicht einzudämmen und zu unterbinden, sondern mit vielfältigen Mitteln zu fördern und herauszufordern. Deshalb gehen wir oft nach draußen in den Hof, unternehmen nach Möglichkeit kleinere Spaziergänge und gehen regelmäßig in den Turnraum, um uns nach Herzenslust auszutoben. Auch kleine Tänze oder Bewegungsspiele im Gruppenraum sind möglich.

### Umwelt- und Naturbildung

Einen sehr wichtigen Aspekt unserer pädagogischen Erziehung sehen wir in der Umwelterziehung. Die Kinder sollen von klein auf lernen, dass wir verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umgehen müssen. Wir trennen Müll, werfen nichts auf den Boden und gehen bewusst mit Nahrungsmitteln um. Außerdem legen wir großen Wert auf Erfahrung mit der Natur. Wir suchen nach Tieren im Garten, erfassen und erkunden unsere Umwelt mit allen Sinnen und lassen den Kindern Raum für eigene Erkundungen.

### Sauberkeit und Sicherheit

Die baulichen Maßnahmen entsprechen den Anforderungen und Bedürfnissen von Kleinkindern. Sicherheitsvorschriften werden eingehalten. Steckdosen sind kindergesichert. Die Räumlichkeiten werden mit entsprechendem Mobiliar, das auf die Bedürfnisse von Kleinkindern abgestimmt wird, eingerichtet. Die Materialien decken

bezüglich Form und Beschaffenheit ebenfalls die Anforderungen an Hygiene und Sicherheit.

Auf Hygiene und Sauberkeit wird in unserer Krippe großen Wert gelegt. Die Toiletten, der Wickeltisch und Waschgelegenheiten, sowie die Böden werden täglich gereinigt und desinfiziert. Die Wickeltische und Toiletten werden nach jeder Benutzung gereinigt und desinfiziert. Die Gruppenräume (Möbiliar) werden einmal wöchentlich geputzt. Tische und Stühle werden bei Bedarf abgewischt. Die Bettwäsche der Kinder wird im 2-wöchigen Wechsel gewaschen. Spielzeug und Möbiliar wird 2 x im Jahr gereinigt, bzw. je nach Bedarf (viel benutzte Gegenstände werden einmal wöchentlich gereinigt).??

Brandschutzmaßnahmen:

Die baulichen Gegebenheiten entsprechen den Brandschutzvorschriften. Die Mitarbeiter wurden im Umgang mit dem Feuerlöscher instruiert. Der Feuerlöscher befindet sich im Vorraum neben den Gruppenräumen. Einmal jährlich wird ein gesetzlich vorgesehener Feueralarm durchgeführt. Der Notausgang befindet sich im Erdgeschoss im hinteren Teil des Gebäudes und im Haupteingang, im Obergeschoss im hinteren Teil des Gebäudes neben der Garderobe.

### Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Kleinkinder sind durchaus in der Lage, selbst zu merken, was ihnen gut tut und was nicht. Wir helfen und unterstützen die Kinder in ihrer angehenden Selbständigkeit, um Bedürfnisse wie Hunger und Durst zu spüren und darauf zu reagieren. Wir halten die Kinder zur Sauberkeit und Hygiene an und unterstützen sie im Umgang mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. So darf ein Kind auch mal die Spülmaschine ausräumen. Ebenso lernen Kinder bei uns den Umgang mit gesundem Essen. Deshalb gibt es täglich frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse und zuckerfreie Getränke, wie Tee und Wasser.

### Kreativitätserziehung

Viele Materialien zum Malen und Basteln stehen im Gruppenraum bereit, damit sich die Kinder frei entscheiden können, was sie basteln oder kreativ gestalten möchten. Wir unterstützen die Kinder dabei und geben Hilfestellungen. Wir vermeiden es größtenteils nach Schablonen zu arbeiten, um den ungehinderten Kreativitätsfluss freien Lauf geben zu können.



## **2.1 Konzeptionelle Ausrichtung und Projektbezogene Bildung, Tagesablauf**

### Situationsorientierter Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kindergärten, die nach dem Situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte parallel, wobei ein Projekt zwischen drei und neun Monaten dauert.

### Offene Arbeit

Ende der 1970er Jahre schenken immer mehr Kindertagesstätten in Deutschland dem Konzept der "offenen Arbeit" Aufmerksamkeit. Zunehmend wurden die bestehenden üblichen Stammgruppenstrukturen in Kindergärten aufgelöst und "die Türen geöffnet". Somit erhielten Kinder die Möglichkeit, sich in freigewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern ihrer Wahl auseinander zu setzen. Daraus resultierten eine deutlich beobachtbare Steigerung der Spielfreude, des Engagements und der Begeisterung der Kinder sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit. Auf der anderen Seite zeigten die Kinder seltener aggressives Verhalten und Langeweile. Geplante und vorbereitete Funktionsräume (wie z.B. Bau- und Bewegungsräume, Ateliers, Rollenspielräume) trugen zu einer Steigerung von Wahrnehmung und Ausübung kindlicher Interessen und Bedürfnisse bei. Pädagogische Fachkräfte reflektierten zufrieden die Öffnung ihrer Gruppen.

## Tagesablauf

- 7.00 Uhr – 8.45 Uhr Bringzeit
- 8.45 Uhr Händewaschen
- 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück
- 9.30 Uhr Morgenkreis danach
- 10.00-10.30 Uhr Impulszeit
- 10.30 Uhr Schlafzeit für die Jüngsten
- 10:30 Uhr – 11:30 Uhr Freispielphase inkl. Wickeln + Trinkpause
- 11.30Uhr – 12.15 Mittagessen
- 12.15 Uhr Schlafzeit individuell gestaltet
- 14.00 Uhr Ende der Schlafzeit, Wickeln und umziehen, Abholzeit, Freispielzeit siehe Vormittag
- 15.00-16.00 Uhr Snackzeit und Abschlusskreis
- 17.00 Uhr Krippe schließt

## **2.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### Körper

Die ersten wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes

werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

### Sinne

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war, außer dem Verstand selbst“  
(Gottfried Wilhelm Leibniz, deutscher Philosoph, Mathematiker)

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Trinken und Essen als elementares frühkindliches Erleben sind mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Jeder Gegenstand, den das Baby für sich erobert, wird mit allen Sinnen erfasst, es greift nach ihm, hält ihn fest, dreht ihn, führt ihn immer und immer wieder in den Mund, berührt ihn mit der Nase und setzt sich handelnd mit ihm auseinander, bis es ihn schließlich im wahrsten Sinne des Wortes begriffen hat.

### Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ (Ludwig Wittgenstein)

Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seinen Bezugspersonen auf. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen.

### Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Gelingt dieser Dialog nicht, wird es in der Entwicklung seines Denkens gehindert. Das Gefühl der Sicherheit und ein aufmunternder Blick der Erzieherin regt das Kind an, zu vielfältigen Erkundungen seiner Umwelt aufzubrechen. Ein besonders wichtiger Schritt ist, wenn das Kind die Bezugspersonen in seine Handlungen einbezieht und ein gemeinsames Zentrum der Aufmerksamkeit entsteht.

### Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Ein Kind nimmt schon sehr früh z.B. Körperbewegung, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugsperson wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind. Nur in dieser persönlichen Begegnung und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Es übernimmt zunächst die gefühlsmäßige Einschätzung von Situationen seiner Bezugspersonen. Im Alltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann. Das Kind entwickelt zunehmend auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, indem es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen etwas bewirkt.

### Sinn, Werte, Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es eines Sinneshorizontes und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen ( z.B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieher/innen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

## **2.3 Partizipation**

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. So werden z.B. Hausregeln von Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen gemeinsam ausgehandelt. Ebenso versuchen wir unsere Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubinden. Dies kann in Form einer Kinderkonferenz oder im Einzelgespräch stattfinden.

## **2.4 Beschwerdemanagement**

*„Unzufriedenheit ist der erste Weg zum Erfolg.“*

Oscar Wilde

Neben den täglichen Gesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder, besteht in den Entwicklungsgesprächen Raum für Fragen und Wünsche eurerseits. Auch telefonisch oder auf dem Weg der E-Mail nehmen wir eure Verbesserungsvorschläge gerne an.

Wir wollen unser Angebot erweitern und eure Beschwerden und Kritikpunkte dokumentieren und sammeln. So können wir uns jährlich einen Überblick verschaffen in welchen Bereichen die größte Unzufriedenheit besteht, um unsere Arbeit ständig zu verbessern.

Es wurde ein Beschwerdebogen erstellt in dem Ihr oder wir nach einem Beschwerdegespräch auf euren Wunsch eure Bedürfnisse dokumentieren. Jede Beschwerde wird von uns angenommen und ernsthaft darüber nachgedacht wie eine zufriedenstellende Lösung für alle aussehen kann. Die Basis unserer Arbeit besteht aus der Orientierung am Wohle des Kindes, gesetzlichen Vorgaben und unserer Konzeption.

Nur Unzufriedenheit, die uns gegenüber geäußert wird, kann zu einer Veränderung der Bedingungen führen. Daher: Teilt uns bitte mit, wenn ihr unzufrieden seid!

## **2.5 Integration**

Der Begriff Integration ist vom lateinischen *integratio* (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung einer Wertgemeinschaft mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, odereiner Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaften zusammengefasst waren. Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens.

## **2.6 Inklusion**

In einer integrativen Kindertageseinrichtung werden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut. In der Regel sind neben den ErzieherInnen auch spezialisierte Kräfte im Team, die die individuelle Förderung der Kinder mit Behinderung unterstützen sollen.

Mit dem in Kraft treten der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist Deutschland 2009 die Verpflichtung eingegangen, das Bildungssystem „inklusiv“ zu gestalten. Allen Kindern soll soziale Teilhabe und Chancengleichheit so ermöglicht werden.

Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kinder mit Behinderungen in eine Kindertagesgruppe hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Anstelle einer Integration von Kindern mit Behinderung in bestehende Strukturen, wird davon ausgegangen, dass sich die Strukturen selber anpassen müssen. Eine einfache Einteilung in Kinder mit und ohne Behinderung soll überwunden werden. Stattdessen wird die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Bereicherung gesehen und akzeptiert.

## **2.7 Eingewöhnungskonzept, Begleitung von Übergängen**

### Eingewöhnungskonzept nach Infans

Für Kinder in den ersten 3 Lebensjahren sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen und müssen dies auch bleiben. Trennungssituationen und –ängste können sich bei Kleinkindern sehr stark einprägen und ein Leben lang begleiten. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, dass die Eingewöhnungsphase in eine Einrichtung, in der die Kinder ohne ihre Eltern verbleiben sollen, so einfühlsam und vorsichtig wie möglich gestaltet wird. Von zentraler Bedeutung ist hierbei das Kennenlern- und Einführungsgespräch zwischen Eltern und Erzieherin. Bei diesem Zusammentreffen werden alle wichtigen Aspekte der Eingewöhnung genau erklärt und die Vorgehensweise abgesprochen. Die Eltern berichten von der bisherigen Entwicklung des Kindes, von seinen Vorlieben und Ritualen, z. B. beim Wickeln, Füttern oder Einschlafen. Die Erzieherin dokumentiert die Angaben und behandelt sie streng vertraulich. Anschließend wird der Zeitrahmen der Eingewöhnung festgelegt. In den ersten drei Tagen bleibt eine feste Bezugsperson mit dem Kind für einige Zeit in der Einrichtung und verhält sich während dieser Zeit genauso wie gewohnt. Die Erzieherin bleibt dabei lediglich in der Beobachterrolle und verrichtet ihre Aufgaben nach ihrem täglichen Ritual. Am 4. Tag wird dann die weitere Vorgehensweise noch einmal besprochen. Das Verhalten des Kindes ist nun ausschlaggebend. Geht ein Kind schon auf die Erzieherin zu und tritt in Kontakt zu ihr, kann die Eingewöhnungsphase eventuell verkürzt werden. Die Bezugsperson zieht sich nun etwas zurück und verlässt auch schon mal für kurze Zeit den Raum, bleibt aber jederzeit in Reichweite. Diese Rückzugszeit wird dann immer mehr verlängert, bis das Kind sich soweit eingelebt hat, dass es eine Beziehung zu der Erzieherin aufgebaut hat. Während dieser Phase bleiben die Bezugspersonen allerdings jederzeit erreichbar und müssen in kürzester Zeit wieder anwesend sein können. Das Kind darf zu keiner Zeit das Gefühl haben, verlassen zu werden.

Die Eingewöhnungsphase kann bis zu 3 Wochen andauern. Sollten die direkten Bezugspersonen, sprich Eltern, diese Eingewöhnungsphase nicht begleiten können, muss darüber nachgedacht werden, welche weitere Person z. B. Oma, Au-pair-Mädchen, etc., die das Kind sehr gut kennt, diese Rolle übernehmen kann.

## **2.8 Beobachten und Dokumentieren, Portfolio**

Das wahrnehmende, entdeckende Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen wird gezielt eingesetzt, stellt ein wichtiges Instrument der Förder-/Bildungsbegleitung unserer Kinder dar und bildet die wesentliche Grundlage und Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln. Sie sichert die Qualität unserer Arbeit am Kind, welches wir in regelmäßigen Abständen im freien Spiel, bei Angeboten und in Alltagssituationen, wie sie sich in einer mehr oder weniger pädagogisch vorweg strukturierten Umgebung abspielen, beobachten. Wir erhalten hierdurch Einblicke in die kindliche Entwicklung und über den Verlauf von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen. Des weiteren Einblicke in die individuellen Möglichkeiten und die Vielfalt kindlicher Handlungen, Vorstellungen, Interessen, Bedürfnissen u.ä. als auch die Erfassung dessen, was Kinder individuell zur Unterstützung/weiteren Förderung brauchen.

Weiterführend erhalten wir einen gezielten Überblick über kindliches Verhalten, seine Stärken und Schwächen sowie den Entwicklungsstand. Unsere Beobachtungen dokumentieren wir anhand standardisierter Beobachtungsbögen. Diese beinhalten Sprachverhalten/-verständnis, die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Sie helfen uns den Entwicklungsverlauf zu verfolgen, Entwicklungsrisiken/Auffälligkeiten – sofern sie nicht schon erkannt sind – als auch Fortschritte zu erkennen. Die Beobachtungsergebnisse bilden die Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen, Lehr- und anderen Fachkräften einerseits sowie den Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten andererseits. Die individuellen Lernschritte des Kindes nehmen Einfluss auf die weitere gemeinsame individuelle Förderplanung sowie unser pädagogisches Handeln.

Alle Beobachtungen, Bildungs- und Lerndokumentationen unterliegen dem Datenschutz, werden entsprechend vertraulich behandelt und dürfen nur mit schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten an Dritte (z.B. Schulen, Kliniken, Therapeuten ...) weitergegeben werden.



### **3. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**

#### **Vertrauensbasis**

Gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz sind die grundlegende Basis einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitige Wertschätzung sind von zentraler Bedeutung und Notwendigkeit. Durch gegenseitige Gesprächsbereitschaft haben wir die Möglichkeit Dinge abzusprechen und im Sinne der einzelnen Kinder, auf deren Bedürfnisse und Gewohnheiten einzugehen.

Die unterschiedlichen Wünsche, Mentalitäten und Gewohnheiten der Eltern werden respektiert, akzeptiert und im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegengenommen. Im Gegenzug erwarten die Betreuerinnen Akzeptanz, Anerkennung und die Einhaltung von gruppenspezifischen Regeln, Werten und Erziehungsvorstellungen.

#### **Gespräche**

Den überwiegenden Anteil unserer Elternarbeit sehen wir im Gespräch mit den Eltern. Dies können Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, welche zwei Mal im Jahr und nach Anliegen und Bedarf der Eltern stattfinden oder Kennenlerngespräche, in welchen Gewohnheiten, Vorlieben, Entwicklungsphasen und Rituale der Kinder besprochen werden, sein.

#### **Infomaterial**

Flyer, Elternbriefe, Infobrett vor der Tür, schriftliche Terminvereinbarung dienen der Information aller Eltern und werden den Eltern in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf mitgegeben.

#### **Elternmitarbeit**

Um einen geregelten und transparenten Ablauf gewährleisten zu können, sind wir auf die Mithilfe und das Entgegenkommen der Eltern angewiesen. So wird die Mitarbeit bei Festen, Gottesdiensten, kleineren Ausflügen, während der Eingewöhnungsphase und gemeinsamen Aktivitäten angestrebt und erwünscht.

## **Elternabende und Treffen**

Zu gegebenen Anlässen, wie z. B. Kennenlernen, Eingewöhnen, Absprachen, konzeptionellen Informationen etc., sowie zu bestimmten Themen, wie z. B. Erziehungsfragen, Beziehungssituationen, Erziehungsmethoden, praktischen Thematiken werden nach Wunsch und Interesse Elternabende und Treffen angeboten.

## **Elternbeirat**

Jedes Jahr wird im Herbst ein neuer Elternbeirat gewählt. Dieser besteht aus 3 Vertretern und 3 Stellvertretern.

## **4. Qualitätsentwicklung und –sicherung**

Die Qualität unserer Einrichtung wird gesichert durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung unseres Personals, sowohl durch fachbezogene Kurse als auch durch Fachliteratur und Arbeitsmaterial.

Durch Teamarbeit und Gespräche des Personals miteinander, werden neue Aspekte und Ideen gefunden und in die Arbeit eingebracht.

Auch das Austauschen und der regelmäßige Kontakt zu anderen Einrichtungen tragen zur Sicherung der Qualität bei.

Durch den Einsatz und die Rücksprache mit den zuständigen Fachdiensten haben wir die Möglichkeit unsere Qualität zu überprüfen und immer wieder neu zu entwickeln und zu überdenken.

## **5. Verweise**

- [www.pro-liberis.org](http://www.pro-liberis.org)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung BW ( Herder Verlag)